

von ihm als von einem sehr theuern Freunde, der ihm mehrmals das Leben gerettet hat. Von dem andern, den er Dave Tutt nennt, sagt er wohl, er sei schön und tapfer, aber ich weiß, er hat ihn nicht gern, denn er spricht kein Wort von seinem guten Herzen, wie er es von dem andern thut!“ —

Es war kurz vor Sonnenuntergang, als Billy, die unermüdlich Ausschau gehalten, die Erwarteten kommen sah, und zwei Minuten später hielten drei Reiter auf schäumenden Pferden vor dem Thore der Farm.

„O Bruder! Bruder!“ jubelten die beiden Schwestern, und unbekümmert um die Fremden flogen sie Buffalo Billy um den Hals.

Buffalo Billy, der es gelernt hatte, indianergleich seine Gefühle zu verbergen, zog sich sanft aus ihrer Umarmung und eilte, seine beiden Freunde vorstellend, seine Mutter zu begrüßen, die mit nassen Augen auf ihren Stolz und ihren Liebling wartete.

„Meine gute Mutter!“ war alles, was er sagte, bevor er seine Lippen lang und innig auf ihre weiße Stirn drückte, und „mein theurer Sohn!“ war alles, was sie erwiderte, aber keine Feder vermöchte die unendliche Liebe in ihrem Blick und Ton zu beschreiben! Nun stellte er seine beiden Freunde auch der Mutter vor.

„Dieses,“ sprach er, auf einen jungen Mann deutend, der nach der ganzen äußern Erscheinung ihm sehr ähnlich sah, obgleich er einen Zoll größer und kaum so muskulös